

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 5 (1901)
Heft: 18

Artikel: Im goldnen Stern
Autor: Stauffacher, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im goldnen Stern.

Wird's in der Stadt mir dumpf und schwül,
Dann flücht ich mich nach Emmetbühl;
Da leuchtet hell der gold'ne Stern —
In diesem Hause weil ich gern.

Hier waltet still ein frommer Sinn,
Hier fühl ich, daß ich glücklich bin!
Mit Weib und Kind in treuer Hut
Geliebter Menschen wohnt sich's gut.

Vergessen ist die laute Welt
Und was sich beißt und was da bellt —
Kein Zeitungsblatt nehm' ich zur Hand!
Was schert mich Krieg und Mord und Brand?

Was geht die Ländergier mich an
Und schlauer Schurken Größenwahn?
So war es schon in grauer Zeit —
So bleibt es, ach! in Ewigkeit!

Kein Philosoph — kein Moralist —
Kein Optimist — kein Pessimist
Gewährt dem Schwachen Schirm und Schutz —
Sobald sich bläht der Eigennutz.

Kein Gott — kein Teufel hindert ihn
Bis an das „End“ der Welt zu ziehn —
Er rast dahin — sich selbst zur Pein —
Er muß der Menschheit Geißel sein!

Daß weder ich, noch sonst ein Mann,
Die böse Welt verbessern kann,
Das ist mein Schmerz — doch tröst ich mich —
Denn alle Frevel rächen sich.

Drum nehm' ich hier, im Alpenland,
Nicht eine Zeitung in die Hand —
Versunken und vergessen sei
Des alten Jammers Litanei!

Im grünen Wald und auf den Höhn
Dünkt mich das Leben still und schön —
Mein Weib — mein Kind und ich allein —
Kein Paradies kann schöner sein!

Ich denke nicht an Raum und Zeit
In dieser grünen Einsamkeit — —
Nur wenn ein Tag zur Neige geht
Mahnt mich ein Glöcklein zum Gebet.

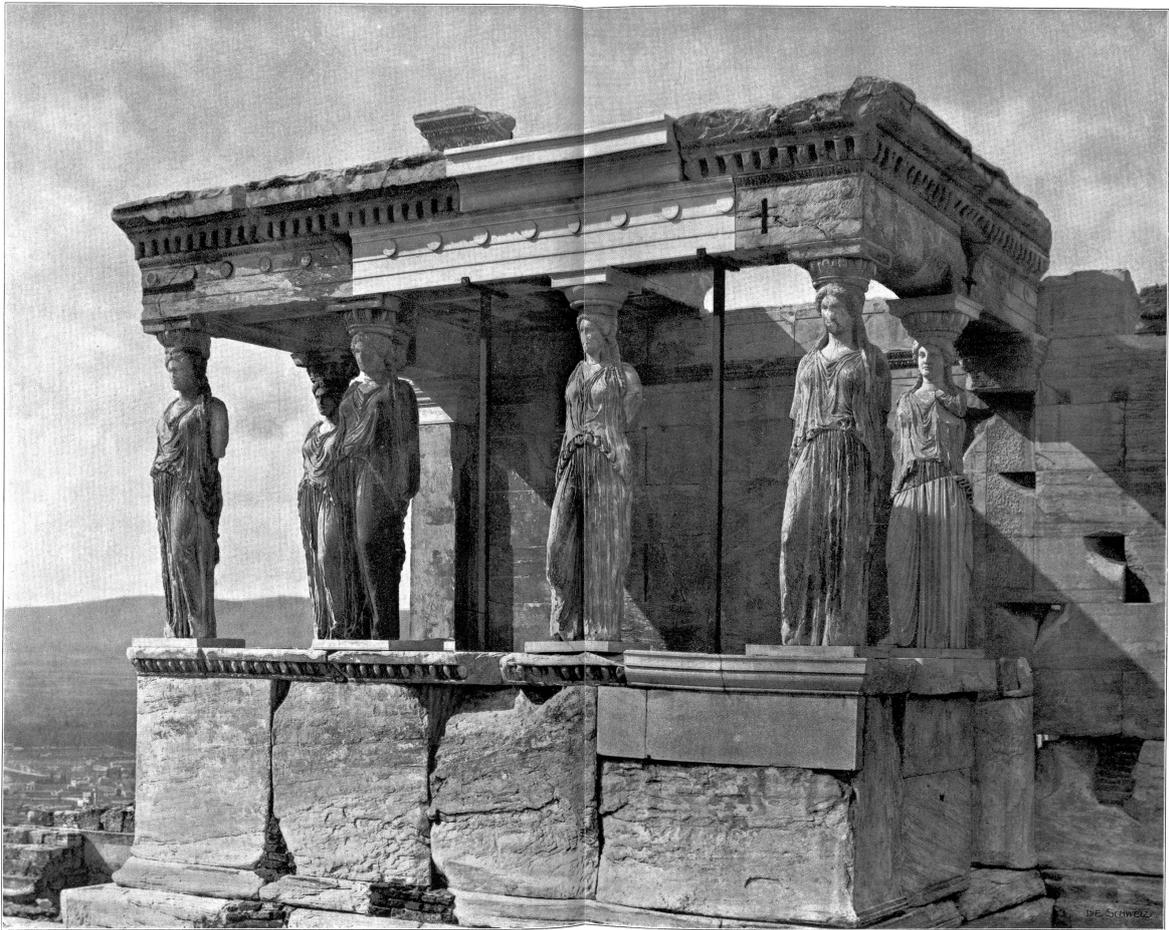
Dann grüßt herab auf diese Welt
Das Sternensheer am Himmelszelt,
Was seid ihr beide, Zeit und Raum?
Ein leeres Wort — ein Menschentraum!

Denn ewig und unendlich ist
Das Weltall, d'rinn ein Teil du bist!
Nie wird, was lebt und denkt und fühlt,
Hinab ins dunkle Nichts gespült!

Das stärkt mein Herz und meinen Sinn.
Ich fühle, daß ich glücklich bin —
Vergessen ganz und weltentfern —
Mit Weib und Kind im gold'nen Stern.

J. Stauffacher, St. Gallen.





Die Halle der Karyatiden am Erechtheion
auf der Akropolis von Athen.
Nach Photographie Braun, Eilmann & Cie. in Dornach i. Eltsch.